

Zur Entstehung des Liedes „War der Weg auch unbekannt“

Die Gestalt des Arztes, Forschers, Priesters und Bischofs Niels Stensen begleitet mich seit Jugendtagen. Zuerst begegnete ich ihr kurz nach dem Krieg in dem authentischen Porträt eines unbekanntem Malers, das in einer kleinen Schweriner Privatklinik hing. Ich war dabei, einen Weg einzuschlagen, der mir völlig unbekannt war, den Weg in die Kirche, in die Gemeinde, in eine fremde Welt. Nach und nach gewann diese Gestalt an Volumen und Kontur, und bald nach dem Amtsantritt von Bischof Heinrich Theissing im Jahre 1970 trat sie im Zusammenhang mit dem Seligsprechungsprozess voll ins Bewusstsein.

Bischof Theissing bemühte sich nicht nur um sachliche, sondern auch um emotionale Vermittlung, was bei der eher verschlossenen Persönlichkeitsstruktur Stensens gar nicht so einfach ist. Aus dieser Motivation bat er mich 1983 um den Text für ein Lied, bei dem nicht die Biographie und die Verdienste Stensens, sondern seine Botschaften im Mittelpunkt stehen sollten. Wesentliche philosophisch-theologische Gedankengänge Stensens sollten in den Alltag des 20. Jahrhunderts übersetzt werden, und das in einer atheistisch dominierten Umwelt unter diktatorischen DDR-Bedingungen mit den Erfahrungen extremer Diaspora. Stensens Botschaften waren die unbedingte Zuversicht in Gottes Führung, die Dimensionen der Schönheit, die Einheit der Christen, und noch einmal das feste Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit. Jeder dieser Botschaften ist eine Strophe gewidmet.

Die Arbeit an diesem Lied nahm einen längeren Zeitraum in Anspruch und entwickelte sich vor allem im telefonischen Austausch. Von meiner Seite erfolgte eine Art Entwurf, und von der Seite des Bischofs fehlte es nicht an Gegenvorschlägen. Jede Formulierung wurde hinterfragt und immer wieder verändert. Dieses Lied war eine echte Auftragsarbeit mit einem katechetischen Ansatz, kein Produkt künstlerischer Phantasie. Es sollte vor allem der Identitätsfindung der mecklenburgischen Katholiken unter dem Dach der „Kirche Mecklenburgs“ dienen, die während der DDR-Zeit gerade in der unbarmherzigen Abgrenzung immer mehr zu einer festen Größe geworden war. Seinen Höhepunkt erfuhr das Lied, als es zur Seligsprechung im Petersdom gesungen wurde, auch von 150 Mecklenburgern, die eine Ausreisegenehmigung zu dieser Feierlichkeit erhalten hatten. Bischof Theissing legte Wert auf eine eigene Melodie, komponiert vom Schweriner Kantor Reinhard Kotitschke, die nun einen festen Platz auch im gemeinsamen norddeutschen Eigenteil des neuen Gesangbuches findet.

Die Kirche Mecklenburgs ging nach der politischen Wende 1989/90 in größere Zusammenhänge ein, und mit ihr das Lied, das immer noch an Aktualität gewinnt. Unser Weg in die Zukunft bleibt unbekannt, und das Vertrauen auf Gottes Plan ist auch weiterhin die Grundlage unserer Existenz. Für die Autorin bedeutet es eine große Freude, dass das Lied auch in das neue Gotteslob aufgenommen worden ist.

Geschrieben für eine Broschüre, die vom Osnabrücker Generalvikariat herausgegeben wird.
Renate Krüger (verstorben 2017)